



Grünzugvernetzung des Münchner Süd-Westens mit dem Umland

– Projektskizze

Vorwort

An der südwestlichen Stadtgrenze Münchens enden fünf von der Landeshauptstadt München geplante Grünausbaumaßnahmen. Diese wurden Anfang der neunziger Jahre in einem Programm „Reihenfolge großer Grünausbaumaßnahmen“ vom Baureferat der LH München zur Qualitätssteigerung des Grüngefüges für das Stadtgebiet kartiert und überplant. Seit dem Stadtratsbeschluss 1992 wird der Ausbau betrieben. Das Programm befindet sich noch immer in der Realisierungsphase. Um den Ausbau der Grünzüge mit neuem Schwung voranzutreiben, wurden unter dem Motto „den Grünzug in Fahrt bringen“ 5 von insgesamt 15 geplanten Grünzügen in die Partnerschaft „Bündnis für Ökologie – monaco“ aufgenommen. Darunter befinden sich auch die Grünzüge „Würm“ und „Landschaftspark Pasing-Laim-Blumenau-Hadern“, die an der südwestlichen Stadtgrenze Münchens enden (Abb. 1).

Die Grünflächen innerhalb des Stadtgebiets finden in den Regionalen Grünzügen ihre natürlich gewachsene Fortsetzung. Diese Grünzüge sind nach Maßgabe des Regionalplans zur Sicherung der Frischluftzufuhr für die Landeshauptstadt, zum Schutz des Wasserhaushalts und der kleinklimatischen Verhältnisse sowie als Naherholungsgebiet vorzuhalten. Dabei kommt den Grünzügen im Süd-Westen wegen der Lage in der Hauptwindrichtung und der Grundwasserströme eine besondere Bedeutung zu. Das rasche Wachstum der Umlandgemeinden bedroht jedoch den für Fauna und Flora essentiellen Zusammenhang der unbebauten Flächen. Durch diese Initiative soll ein Projekt gestartet werden, das durch Erarbeitung geeigneter Maßnahmen die für eine effektive Grünvernetzung erforderlichen Flächen in ihrem Bestand sichert und in ihrer Qualität verbessert. Im Ergebnis werden so die natürlichen Ressourcen des Großraums München in der süd-westlichen Region für die nachfolgenden Generationen gesichert, die Lebensqualität innerhalb und außerhalb der Stadt verbessert und nicht zuletzt ein wichtiger weicher Standortfaktor für qualitativ hochwertiges Gewerbe (Hightech-Industrie, Biotechnologie) geschaffen.



Abb. 1:
Schnittstelle zwischen den Münchner Grünzügen und dem Untersuchungsraum (rote Linie)

Es gibt Nahtstellen mit den Projektabschnitten:

- L** GZ Gotthardstraße
- M** GZ Würm
- P** Landschaftspark Pasing
- K** Grünes Band West
- J** GZ Lochhamer Schlag

Die unbebauten Flächen in der Region sind zum größten Teil im Regionalplan als „Regionaler Grünzug“ ausgewiesen. Die Waldgebiete sind zudem als Bannwald einem besonderen Bestandsschutz unterstellt. Teilflächen sind zusätzlich Landschaftsschutzgebiete.

Der Untersuchungsraum

Der mit erster Priorität zu überplanende Landschaftsraum umfasst die an die Stadtgrenze anschließenden Flächen südlich des Pasinger Stadtparks, nördlich und östlich der Heitmeier-Siedlung (Abb. 2: Fläche I und II), den Lochhamer Schlag südlich der Lindauer Autobahn (Abb. 2: Fläche III), die in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Grünstreifen auf Planegger Flur (westlich und östlich des Ortsteils Martinsried) (Abb. 2: Flächen IVa, IVb) und weiter im Süden den Fürstenrieder Wald (Abb. 2: Fläche V). Zusätzlich ist als Teilfläche VI der Forst Kasten / Forstenrieder Park eingezeichnet (siehe auch Abb. 3), die die größte Fläche umfasst.

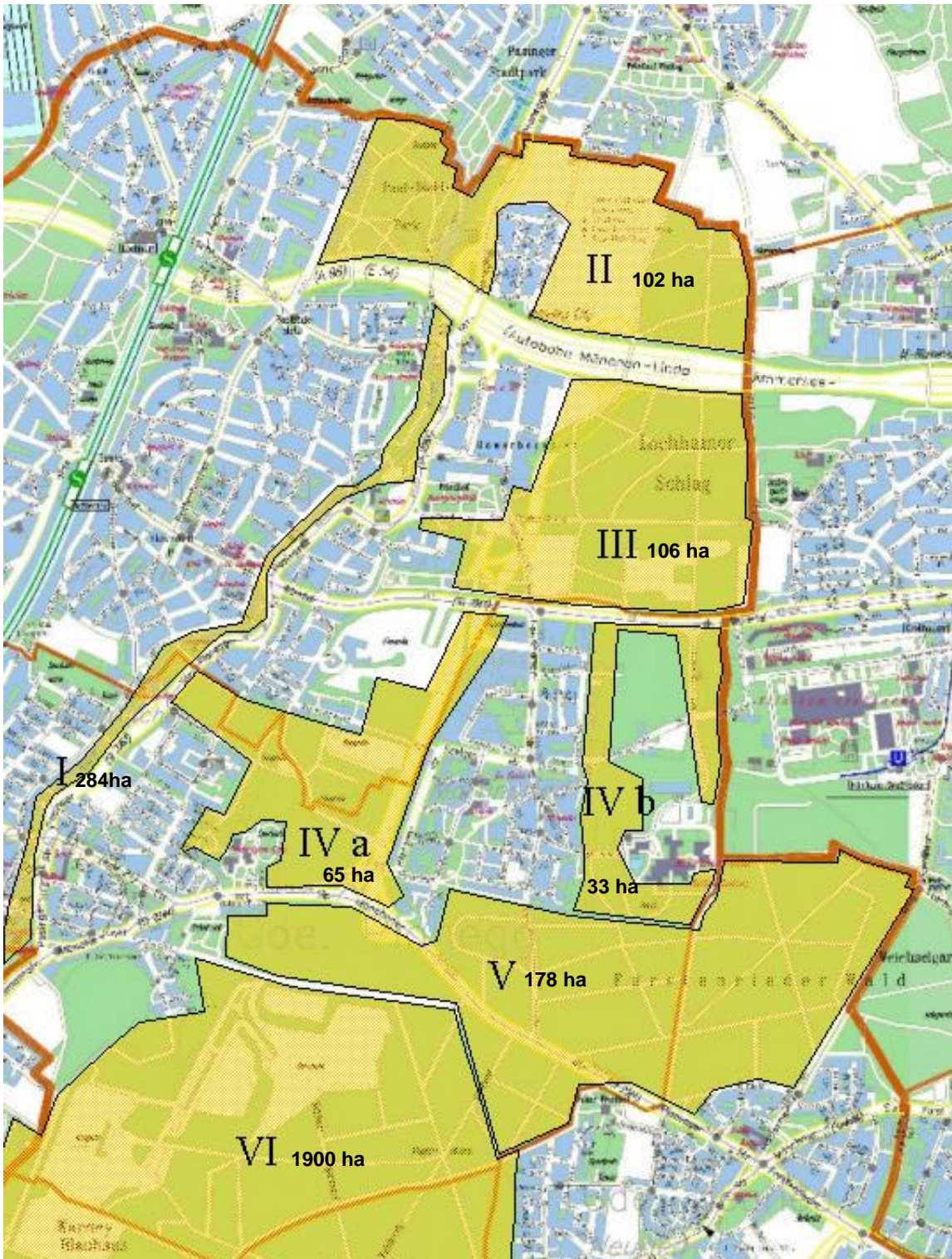


Abb. 2: Der Untersuchungsraum, unterteilt in 6 Teilflächen (I-VI).

Der **Flächenumgriff** der in Abb. 2 bzw. Abb. 3 dargestellten i.d.R. bebauungsfreien Areale I bis V beträgt insgesamt ca. 768 ha, davon sind ca. 322 ha Waldflächen. Die Fläche VI (Abb. 3) umfasst ca. 1.900 ha, hauptsächlich Waldfläche.

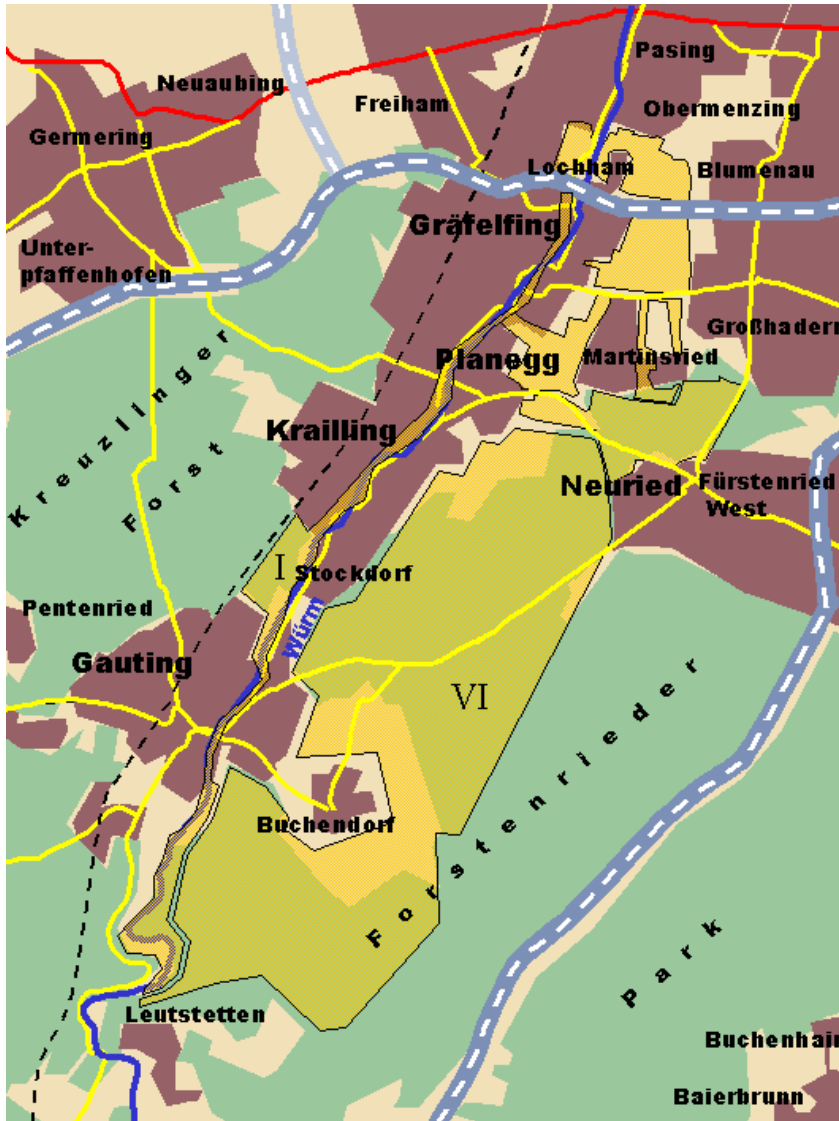


Abb. 3: Darstellung der Teilfläche VI (Forst Kasten / Forstenrieder Park) und der Teilfläche I (Würmaue bis Leutstetten)

Zielsetzung

Die zu entwickelnden Ausbaumaßnahmen sollen sich an folgenden Maßgaben orientieren:

- **Vernetzungsfunktion:** Herstellung einer räumlichen und funktionellen Vernetzung mit den Münchner Grünzügen. Besonderer Schutz der vorhandenen Biotope, Sicherstellung der Artenvielfalt durch geeignete Einbindung in die umliegenden Flächen.
- **Verbindungsfunktion:** Optimierung und Ergänzung des vorhandenen Fuß- und Radwegenetzes zur durchgängigen Erreichbarkeit der für die Naherholung wichtigen Flächen. Durchgängige und einheitliche Markierung, allerdings mit Besucherlenkung, um Konflikte mit besonders schützenswerten Biotopen zu vermeiden.
- **Gliederungsfunktion:** Herstellung einer optisch markanten Trennung der Siedlungsbereiche untereinander (hochwertige Trenngrünbereiche) und Gliederung der verschiedenartigen Freiflächen.
- **Erholungsfunktion:** Schaffung von Einrichtungen zur Steigerung des spielerisch-aktiven und des beschaulich-passiven Erholungswertes.

- **Landschaftsbild:** Betonung der geologischen und historisch-anthropogenen Strukturen (Würmlauf mit Hangkanten bzw. Rodunginseln).
- **Effizienz:** Schaffung von vielfältig strukturierten Landschaftselementen zur Steigerung der Artenvielfalt und des Erholungswertes (die verfügbare Fläche effizient nutzen). Dabei sollen vom Menschen wenig frequentierbare Bereiche vorgehalten werden.
- **Erhalt der Flächensubstanz:** Schutz vor sukzessiver Bebauung durch Einzelprojekte und vor Zerschneidung durch Infrastrukturmaßnahmen wie Straßenbau.

Soweit die Maßnahmen unvermeidbar die gegenwärtige Nutzung (z.B. Landwirtschaft) beeinflussen, sind frühzeitig Verhandlungen mit dem Grundbesitzer aufzunehmen. Nach Möglichkeit sind Nutzungsänderungen vorzuschlagen, die eine Kompensation wirtschaftlicher Verluste durch Fördermittel oder andere Einkünfte ermöglichen.

Die erste Entwicklungsstufe sollte sich auf den Grünzug an der Würm, den Lochhamer Schlag, die Grünzüge entlang des Uni-Campus und den Fürstenrieder Wald konzentrieren, da sie die unmittelbare Verbindung zu den Münchner Grünzügen im Süd-Westen herstellen und von der Siedlungstätigkeit am stärksten bedroht sind. Als Nachfolgeprojekt wäre der Kreuzlinger Forst zu definieren. Für die Würmaue in ihrem gesamten Verlauf von Gräfelfing bis Leutstetten (Teilfläche I) sind bereits im Rahmen der BUGA 2005 Verbesserungsmaßnahmen angedacht, die sich bisher in erster Linie auf die Wasserqualität konzentrieren. Hier sollen darüber hinaus die landschaftsplanerischen Aspekte betont werden.

Beschreibung des Ist-Zustandes:

Die Würm mit ihrem Ufersaum durchzieht alle Gemeinden des Untersuchungsraums. Über längere Streckenabschnitte reicht die Bebauung bis dicht an das Ufer heran. Über die Teilfläche II besteht die Verbindung zum Münchner Grünzug M (Würm).

Der Lochhamer Schlag schließt sich im Westen an den Münchner Grünzug K (Grünes Band West) an. Die nördlich der Lindauer Autobahn gelegenen Flächen stellen die Verbindung zu den Grünzügen P (Landschaftspark Pasing), M (Würm) und L (Grünzug Gotthardstraße) her. Gleichzeitig besteht eine bebauungsfreie Verbindung zur Würm und der in Gräfelfing gelegenen Fortsetzung des Pasinger Stadtparks, dem Paul-Diehl-Park. Die westliche Begrenzung des Lochhamer Schlags bildet das Gewerbegebiet Gräfelfing, nördlich der Autobahn die Heitmeier-Siedlung. Sowohl südlich wie nördlich der Autobahn befinden sich kartierte Biotope unterschiedlicher Art (Abb. 4). Besonders hervorzuheben sind die amphibien-reichen Biotope angrenzend an den Lochhamer Schlag (Abb. 4, 17 bis 19), sowie die in ihrem Charakter sehr unterschiedlichen Biotope entlang des Lichtwegs zwischen Planegg und Gräfelfing (Abb. 4, 24 – 27). Der Waldbestand ist als Bannwald ausgewiesen und zudem im Regionalplan festgelegt als „Regionaler Grünzug“.

Südlich der Würmtalstraße befindet sich das Sondergebiet Wissenschaft der Gemeinde Planegg, das beidseits nur schmale Streifen des Regionalen Grünzugs nach Süden führt. Eine weitere Nord-Süd-Verbindung besteht westlich des Ortsteils Martinsried. Südlich Martinsried werden diese Grünstreifen durch den Fürstenrieder Wald wieder zusammengefasst. Dieser ist seinerseits im Osten mit dem Münchner Grünzug J (Grünzug Lochhamer Schlag) verbunden, der aus dem Weichselgarten und dem Waldfriedhof besteht und bereits sehr naturnah angelegt ist. Im Westen bestehen schmale, als Trenngrün festgelegte Verbindungen zur Würm. Südlich öffnet sich der als Bannwald und Regionaler Grünzug ausgewiesene Forst Kasten.

Die Waldflächen befinden sich überwiegend in Privatbesitz und werden als Fichtenmonokultur bewirtschaftet. Dabei ist vor allem der Fürstenrieder Wald nach den Winterstürmen 1990 in Sukzession. Dort haben sich zum Teil stark gefährdete Vogelpopulationen eingestellt. Der ornithologische Artenreichtum ist mit über 90 beobachteten Arten außerordentlich hoch, wird sich aber natürlicherweise bei Hochwachsen des Waldes wieder reduzieren. Eine Mischwaldbewirtschaftung ließe eine größere Artenvielfalt zu.

Die Freiflächen werden zum Teil noch landwirtschaftlich genutzt. Dies geschieht zum Teil auf wiederverfüllten ehemaligen Kiesgruben mit nachgewiesenen Altlasten in erheblichem Umfang (Flächen zwischen Martinsried und Planegg).

Zerschneidende Verkehrsflächen laufen in erster Linie in Ost-West-Richtung (Lindauer Autobahn, Würmtalstraße, Münchner Straße). In Nord-Süd-Richtung besteht allerdings die Planung der St2063 neu mit Anschluss an die Lindauer Autobahn. Diese Trasse würde die Biotopgebiete im Westen von den Wald- und v.a. Waldrandflächen im Osten des Untersuchungsraumes trennen.

Als **besonders gravierende Defizite** sind folgende Punkte zu nennen:

- Es existiert kein über die Gemeindegrenzen hinaus gehendes Gestaltungs- und Pflegekonzept. Die funktionale Vernetzung leidet zusehends. Dies umfasst z.B. mangelnde Durchgängigkeit mancher Wegeverbindung, fehlende Informationen über Orte, Verbindungen und die Natur, schlechte Ausstattung der Wege mit begleitender Bepflanzung, Verweilqualitäten.
- Pflegemaßnahmen werden vielfach ehrenamtlich übernommen. Bei steigendem Aufwand (z.B. Neophytenbekämpfung, Kleinbiotoppflege) ist dies auf dieser Basis nicht mehr ausreichend zu leisten.
- Kritische Hochwassersituationen an der Würm häufen sich zunehmend. Gewässerausbau und standortfremde Gehölze beeinträchtigen die Qualität. Die Teilbiotope haben keine Verbindung.
- Die Art der Waldbewirtschaftung verhindert eine Umsetzung des ökologisch Machbaren.

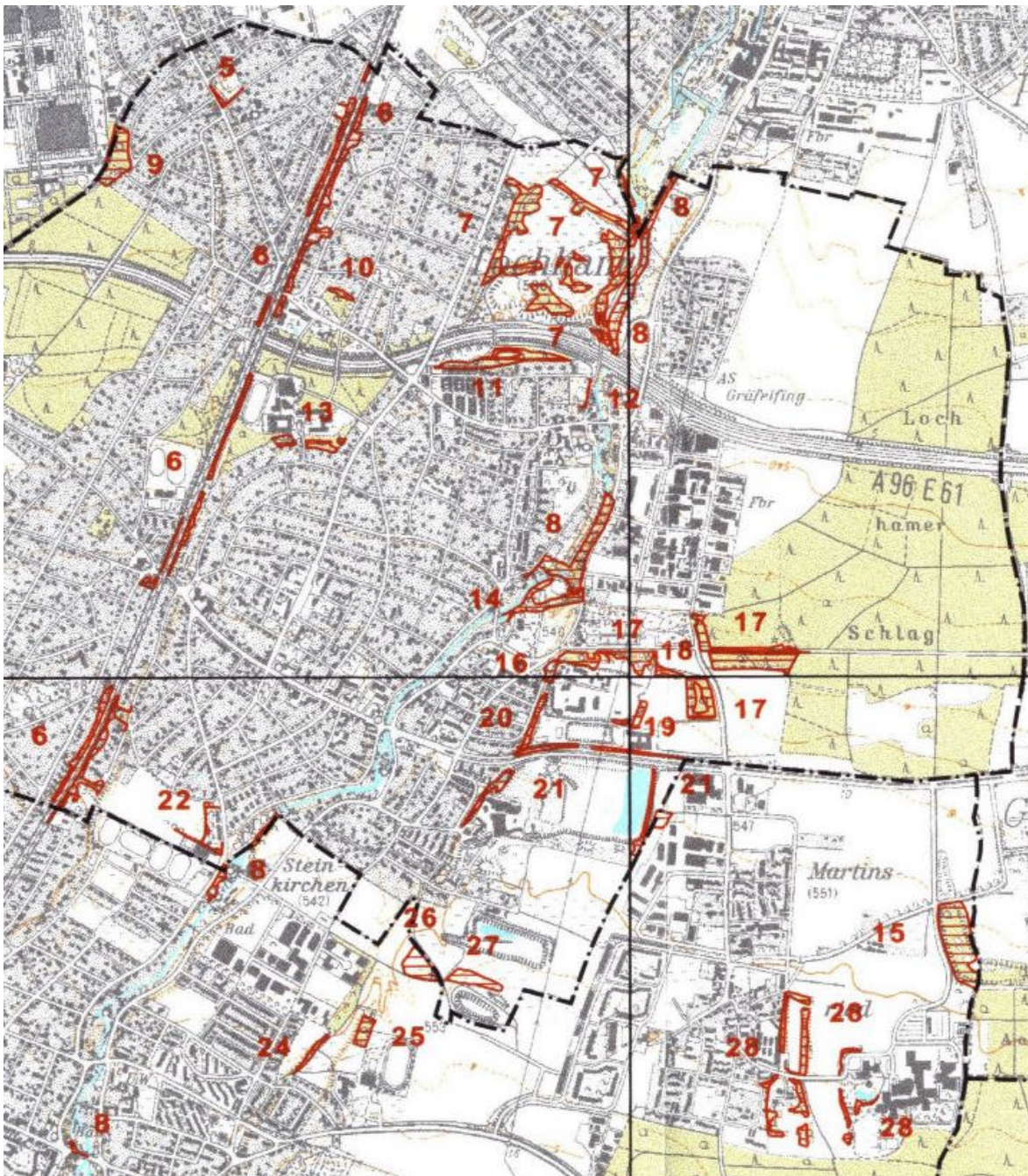


Abb. 4: amtlich kartierte Biotope im nördlichen Abschnitt des Untersuchungsraums (Quelle: Biotopkartierung Bayern, Bayer. Landesamt für Umweltschutz, Landkreis München 1992)

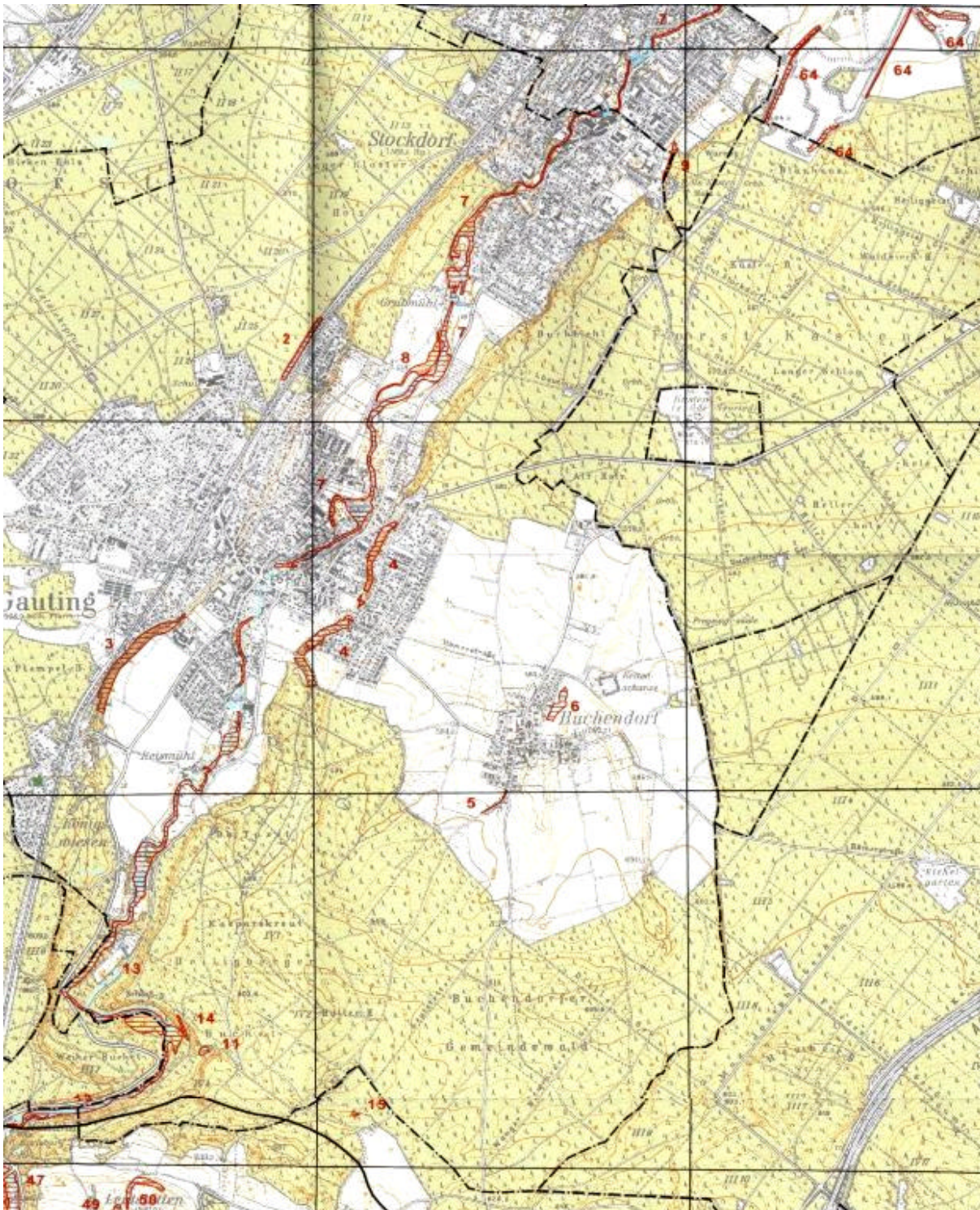


Abb. 5: amtlich kartierte Biotope im südlichen Abschnitt des Untersuchungsraums (Quelle: s. Abb.4)

Als **besonders wertvolle Biotope** sind folgende Flächen zu nennen (vgl. Abb. 4 und Abb. 5):

- ◆ **Nördlicher Würmlauf:** (#8, #14 Abb. 4) #8: kurze Teilabschnitte mit Uferbegleitgehölz mit typisch Hainbuchen, Eschen, Schwarzerlen, Eichen und Buchen mit z.T. dichter Strauchschicht. Im Bereich der Gemeinde Planegg findet sich die Wasseramsel. #14: Feldgehölz an der süd-östlichen Hangkante mit vorwiegend jungen Gehölzen wie Esche, Birke, Vogelkirsche, Feldahorn, Zitterpappel, im Zentrum Pappel-Hybriden.
- ◆ **Südlicher Würmlauf:** (#7, #8, #13, #14 Abb. 5) #7: Die Würm hier noch über längere Abschnitte relativ naturnah mit mäandrierendem Flusslauf, Inseln und Weiher mit Gehölzsaum. Kleine Auwaldbereiche mit ausgeprägtem Kleinrelief. Z.T. Großseggen und Uferröhricht, im Grubmühler Feld größere Ruderalflur. Nahrungs-, Aufenthalts- und Fortpflanzungshabitat für Wasservogel. #8: Flutmulde mit gut ausgeprägtem Halbtrockenrasen.
- ◆ **Paul-Diehl-Park:** (#7, #8 Abb. 4) Feldgehölz mit Spitzahorn, Bergahorn, Esche, Stieleiche. Fast überall intakte und dichte Strauch- und Krautschicht, ausgedehnte Wiesenflächen. Wert der Fläche durch ihren großen Flächenzusammenhang. An der Würm z.T. dichtes Uferbegleitgehölz mit Hainbuche, Schwarzerle, Esche, Stieleiche, Silberweide. Nutzung für Freizeit, Erholung.
- ◆ **Um Friedhof Gräfelfing:** (#16-18 Abb. 4) Fragmente eines Eichen-Hainbuchen-Waldes, angrenzend Acker, Wiese, Ruderalflur. Steinschmätzer, Braunkehlchen, Neuntöter.
- ◆ **Schneidergrube:** (neben #19 Abb. 4) ehemals seltene Amphibien: Erdkröte, Grasfrosch, Laubfrosch. Leider im Sommer 2003 ausgetrocknet!
- ◆ **Abraumhaufen Klostermeiergrube:** (#27 Abb. 4) Initialgebüsch auf dem Hügel, bedroht durch gegenwärtig laufende Rekultivierung der letzten offenen Kiesgrube in diesem Bereich.
- ◆ **Kiesfläche Lichtweg:** (#26 Abb. 4) Kiesfläche mit Initialvegetation und Regenwassertümpel. Erdkröte und Laubfrosch wurden nachgewiesen, daneben Wechselkröte, Grasfrosch, Bergmolch. Maßnahmen zur Erhaltung der Lebensansprüche der Amphibien werden z.T. in ehrenamtlicher Arbeit umgesetzt.
- ◆ **Herlhecke Lichtweg:** (#25 Abb. 4) totholzreiches Feldgehölz mit Esche (dominant), Vogelkirsche, Spitzahorn, Stieleiche, Walnuss, Linde, Birke, rundum geschlossene Strauchsäume.
- ◆ **Würmhangkante Lichtweg:** (#24 Abb. 4) Magerwiese mit u.a. Salbei, Margerite, Labkraut, Johanniskraut, Zittergras, aufrechte Trespe. Durch nur einmalige oder zweimalige Mahd wird der Charakter aufrecht erhalten und das artenreiche Insektenleben gefördert.
- ◆ **Osthang Krailling:** (#9 Abb. 5) Als Naturdenkmal ausgewiesener Halbtrockenrasen und Magerrasenflächen am unteren Terrassenhang.
- ◆ **Lichtwegweiher und Schmetterlingswiese:** Obwohl diese beiden kleinen Flächen nicht amtlich verzeichnet sind, handelt es sich um äußerst artenreiche Biotope, die diesen Artenreichtum allerdings einer sehr fürsorglichen Pflege verdanken. Der Lichtwegweiher wartet mit Amphibien, Libellen und einer Vielzahl seltener Sumpf- und Wasserpflanzen auf, die Schmetterlingswiese nebenan bietet auf Magerboden rd. 50 verschiedene Blütenpflanzen, die Schmetterlinge anlocken.

Auswahl möglicher Maßnahmen

Bei allen Maßnahmen wäre auf die Beachtung der für die bereits heimischen Spezies an Flora und Fauna erforderlichen klein- und großräumigen Flächenzusammenhänge zu denken. Hierzu wäre eine Bestandserhebung wünschenswert (Wildbestand, Vogelwelt, Amphibien, Insekten, Blüten- und Gräser, Stauden, etc.) mit Angabe der minimalen und optimalen Lebensräume in Ausdehnung und Zusammensetzung.

Die Flächengliederung könnte sich dann wesentlich an diesen Vorgaben orientieren. Neben diesen funktio-nellen Randbedingungen sollte auf die gewachsenen Strukturen Rücksicht genommen werden und z.B. die Wegeführung am Würmhochufer soweit möglich nahe der Hangkante geführt werden, Hecken und Sträucher zur Landschaftsgliederung bevorzugt entlang historischer Wege und Flurstücksgrenzen gepflanzt werden.

Waldbewirtschaftung: hier könnte ein großflächiger Umbau der Fichtenreinbestände zu Mischwald eine sinnvolle Maßnahme sein. Die hierfür erforderlichen Verjüngungsmaßnahmen können durch Förderprogramme des Freistaates Bayern bezuschusst werden. In jedem Falle ist eine Beratung durch die Forst-ämter vorzuschalten. Von den Gemeinden sollte angestrebt werden, Teilflächen des Waldes käuflich zu erwerben, um Maßnahmen für Erlebnisbereiche (s.u.) oder zum Wegebau durchführen zu können.

Im Sinne der Ermöglichung einer großen Artenvielfalt könnten Lichtungen und Tümpel vor allem dort angelegt werden, wo die natürlichen Gegebenheiten dies besonders nahe legen.

Penetrationsfreie Kernbereiche: Vor allem bei der Wegeführung wäre zu beachten, dass gewisse größere Flächenzusammenhänge unberührt bleiben und im Randbereich so strukturiert werden, dass eine Penetration durch den Menschen oder Hunde weitgehend unterbleibt. Besonders wertvolle Bereiche sollten möglichst als Naturschutzgebiet ausgewiesen und mit einem Betretungsverbot belegt werden.

Landschaftsbrücke: Um eine wirksame Vernetzung zwischen dem Lochhamer Schlag und den südlich gelegenen Flächen über die Würmtalstraße herzustellen, sollte eine ausreichend breite Landschaftsbrücke hergestellt werden. In diesem Bereich könnte im Zuge der Baumaßnahmen zum Unicampus die Würmtalstraße etwas tiefer gelegt werden, um die Landschaftsbrücke mit einer nur moderaten Steigung ausführen zu können.

Wegeführung: Das bestehende Fuß- und Radwegenetz soll auf seine Tauglichkeit, die Nah- und Fernziele miteinander fern des Autoverkehrs zu verbinden, überprüft werden. Neu zu schaffende Wege sind als besonders attraktiv zu werten, wenn sie sich an den gewachsenen Landschaftsstrukturen orientieren. Entsprechende Detailvorschläge finden sich weiter unten.

Landwirtschaftliche Flächen: Die auf den fraglichen Flächen noch vorhandene landwirtschaftliche Nutzung sollte ihren Bezug zur ansässigen Bevölkerung verstärken. Dies kann z.B. durch Umstellung auf ökologische Landwirtschaft und ab-Hof-Verkauf oder durch Produktion für lokale Vermarktungsgenossenschaften (Brucker Land, Starnberger Land) geschehen. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen sollen durch Hecken und Baumgruppen untergliedert werden. Wegraine sollen naturbelassen werden. Dort, wo eine Herausnahme aus der landwirtschaftlichen Nutzung angezeigt wäre (z.B. Korridore zur Biotopvernetzung), muss die Machbarkeit geprüft werden. Für den landwirtschaftlichen Flächenverlust wäre ein angemessener Ausgleich anzubieten.

Biotope: Der Bestand an Biotopen soll gesichert werden, die vorhandene Artenvielfalt durch Sicherung und Ausbau der Vernetzung der Biotopflächen mit der Umgebung und mit benachbarten Biotopen weiter erhöht werden.

Erlebnisbereiche: In geeigneten Abständen könnten folgende Einrichtungen für eine Verbesserung der Aufenthaltsfunktion führen. In jedem Falle ist dabei zu beachten, dass kein nennenswerter zusätzlicher motorisierter Verkehr als Zubringer zu den Einrichtungen entsteht.

- Abenteuerspielplatz (mit Labyrinth, Wassertreter, Flüstertelefon)
- Strecken und Flächen für inline-skating, streetball, (beach)Volleyball
- Natur- oder Fitness-Parcours
- Hunde-Spiel-Wiesen
- Grillplätze
- Aussichtsturm
- Sinnesgarten
- Kneippanlage
- Bürgergarten (nach dem Vorbild zwischen Blumenau und Pasing eine Einrichtung für Bürger zur Anpflanzung von Gemüse und Kräutern) (vgl.: Projekt Münchner Krautgärten, s.a. http://www.muenchen.de/plan/leitpro/gruen/leitpro_gruen_tafel4.htm)

Aufenthaltsfunktion: neben den aktiven Erlebnisbereichen können weitere Einrichtungen für eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität sorgen:

- Kunstmeile (Skulpturen o.ä. z.B. entlang der Großhaderner Straße durch den Lochhamer Schlag oder neben dem Uni-Campus)
- Gastronomie (mit Biergarten als Nahziel für Spaziergänger und Radfahrer, z.B. am Westende des Lochhamer Schlag könnte eine Gaststätte werktags zur Versorgung des Gewerbegebietes, feiertags für Spaziergänger und Friedhofsbesucher zur Verfügung stehen)
- Obstgarten (Streuobstwiesen bieten eine willkommene Abwechslung für Auge und Gaumen)

Skizzierung von flächenbezogenen Maßnahmen

Würmlauf (Fläche I):

Von Gräfelfing bis Leutstetten bietet sich ein sehr vielfältiges Bild der Würm mit seiner Uferzone. Innerhalb der Kernzonen der Gemeinden wäre anzustreben, dass durchgängig qualifizierte Bebauungspläne aufgestellt werden, die eine weitere Uferbebauung ausschließen und die kartierten Überschwemmungsbereiche entsprechend freihalten. Wo immer möglich sollte die Fließgeschwindigkeit der Würm durch geeignete Maßnahmen verringert werden, Überschwemmungsbereiche gesichert oder neu geschaffen werden.

Die nach Herstellung einer entsprechenden Wasserqualität wieder mögliche Nutzung der Würm als Badeschwimmer sollte auf punktuelle Zonen konzentriert werden. Teilstrecken des Würmlaufs sollten als penetrationsarme Zonen der freien Entfaltung der Flora und Rückzugsgebiet wasserliebender Fauna gezielt reserviert werden.

Durch Einbau von Fischtreppe sollte die Durchgängigkeit der Würm für den Fischbestand sukzessive erweitert werden.

Nördlich und östlich der Heitmeier-Siedlung (Fläche II):

Der Teilbereich der Fläche II westlich der Heitmeier-Siedlung (Paul-Diehl-Park) ist bereits als Landschaftspark gestaltet und setzt die gestalterischen Elemente des Pasinger Stadtparks sinnvoll fort. In den letzten Jahren wurden zudem Maßnahmen zur naturnahen Umgestaltung des Würmuferes umgesetzt.

In diesem Bereich kann daher auf eine weitergehende Überplanung verzichtet werden. Der Rest der Fläche II besteht aus z.T. landwirtschaftlich genutzter Freifläche (Mitte) und aus dem nördlichen Teil des Lochhamer Schlag, also Waldfläche (östlich).

Auf der Freifläche bietet sich die Erstellung eines Bürgergartens an (nach dem innerstädtischen Vorbild wenige km nordöstlich), eine Nord-Süd-Radwegverbindung Pasing-Gewerbegebiet Gräfelfing – Martinsried, eine Ost-West-Radwegverbindung Blumenau – Paul-Diehl-Park. Die Freifläche könnte durch Baum/Strauchinseln, ggf. mit Tümpeln optisch aufgegliedert werden, gleichzeitig könnten solche Inseln als ökologische Trittsteine für Tiere mit geringem Aktionsradius dienen. Die Schaffung von Voraussetzungen für die Bildung natürlicher Biotope würde die südlich und westlich vorhandenen Biotope miteinander vernetzen können.

Das Waldgebiet wird intensiv von Spaziergängern v.a. aus dem benachbarten Münchner Wohnviertel Blumenau genutzt. Entsprechend bietet sich hier die Anlage eines Trimm-dich-Pfades oder Abenteuerspielplatzes an. Für die Waldbewirtschaftung gilt das bereits oben Gesagte.

Lochhamer Schlag (Fläche III):

Hier ist im Bestand u.a. die wenig naturnahe und unschöne Aufschüttung mancher Wege mit Bauschutt zu bemängeln. Dies wäre zu entfernen und alle Wege naturnah zu gestalten. Die Größe des zusammenhängenden Baumbestandes erlaubt es vielleicht, eine kleinere Teilfläche durch geeignete Bepflanzung der menschlichen Penetration weitgehend zu entziehen und dadurch ein Rückzugsgebiet für scheue Fauna zu schaffen. Entlang der Ost-West verlaufenden geteerten, aber für den Verkehr gesperrten Großhaderner Straße könnten Erlebnisbereiche und Kunstobjekte situiert werden. Die Radwegeauglichkeit der hierfür jetzt schon genutzten Wege ist verbesserungsbedürftig. Vor dem westlichen Waldrand wäre ein guter Standort für Gastronomie (s.o.).

Westlich Martinsried (Fläche IV a):

Dieser Fläche kommt künftig die Bedeutung eines Trenngrüns zwischen der städtischen Bebauung und den Umlandgemeinden zu. Die Fläche, die diese Funktion bisher erfüllt (östlich Martinsried) wird in den nächsten Jahren fast vollständig von Universitätsgebäuden überbaut. Damit ist es besonders wichtig, dass die Fläche IV a von jeder weiteren Siedlungstätigkeit verschont bleibt, zumal der Ostrand der Fläche ohnehin von einer neuen Straße flankiert werden wird (St 2063 neu oder ortseigene Umgehung). Entsprechend umsichtig sollte die Naturflächengestaltung vorgenommen werden. Für einen Teil der Fläche liegt bereits ein Grünplan vor (Anlage), der als Anregung dienen könnte. In jedem Falle sollten die vorhandenen Biotop sinnvollerweise miteinander vernetzt werden, der Baumbestand erhöht und die landwirtschaftliche Nutzung geeignet reduziert, bzw. besser erfahrbar gemacht werden (s.o.). Dem vorhandenen (Rad)wegenetz geht v.a. eine Achse am Martinsrieder Ortsrand (entlang der künftigen neuen Straße) ab.

Besonders wertvoll ist die Verbindung zur Würm (Trenngrün). Hier sollte nach Möglichkeit ein breiterer Streifen aus der Nutzung als Selbstpflückerfeld (zeitweise umzäunt) heraus genommen und in den Grünzug am Lichtweg integriert werden.

Die derzeit weitgehend ehrenamtlich gepflegten Biotop Lichtwegweiher und Schmetterlingswiese (Planegg, Lichtweg) sollten wegen der hochkonzentrierten Artenvielfalt (Flora und Fauna) und wegen des einzigartigen Vorzeigecharakters („Lehrbiotop“) trotz des hohen pflegerischen Aufwands unbedingt in der jetzigen Form erhalten werden.

Zwischen Martinsried und Uni-Campus und zwischen Uni-Campus und Klinikum (Fläche IV b):

Für diese Flächen liegt ein Grünplan des Universitätsbauamtes vor. Dieser wäre vor allem in Hinsicht auf eine vernünftige Radwegführung zu überprüfen. Die Durchlässigkeit für die Tierwelt (in Nord-Süd-Richtung zwischen Lochhamer Schlag und Fürstenrieder Wald) ist sicherzustellen und die Durchlässigkeit für den studentischen Betrieb entsprechend zu kanalisieren (kein Ausufer der „Campusfläche“ in diese Grünzüge).

Die Verbindung zum nördlich gelegenen Lochhamer Schlag soll eine Landschaftsbrücke herstellen (s.o.). Diese ist nicht nur aus ökologischen Gesichtspunkten angezeigt, sondern an dieser Stelle auch ein besonders wirksames Aushängeschild für die in unmittelbarer Umgebung stattfindende Lehre, Forschung, Entwicklung und Produktion (Biologie, Pharmazie, Medizin, Biotechnologie).

Fürstenrieder Wald (Fläche V):

Hier steht im Vordergrund der Umbau zu einer Mischwaldbewirtschaftung. Nach Absprache mit dem Grundeigner können penetrationsfreie Kernbereiche mit Flächen zur Erholungs- und ggf. auch mit Erlebnisfunktion abwechseln. Dabei wäre darauf zu achten, dass die Nutzung von Erlebnisfunktionen weitgehend auf die ortsansässige Bevölkerung beschränkt bleibt und nicht etwa verkehrsinduzierende Einrichtungen geplant werden. Der Umfang der forstlichen Nutzung braucht auf keinen Fall in irgendeiner Weise eingeschränkt zu werden.

Forst Kasten / Forstenrieder Park (Fläche VI):

Hier gelten ähnliche Aspekte wie für die Teilfläche V, wobei durch die Großräumigkeit der Waldungen mehr Augenmerk auf die Schaffung von Rückzugsgebieten für die Tierwelt gelegt werden kann. Es sollte gezielt untersucht werden, ob Ausweisungen nach FFH (Flora-Fauna-Habitate) oder IBA (Important Bird Area) möglich sind. Östlich und südlich der Teilfläche VI sind bereits FFH-Gebiete gemeldet: der Eichelgarten im Forstenrieder Park wegen „eines der bedeutsamsten Vorkommen des Juchtenkäfers in Oberbayern“ mit 18 ha (EU-Gebietsnummer 7934-302), das Leutstettener Moor mit 543 ha (7934-301). Der im Rahmen der BUGA 2005 geplante Rad-Rundweg um München führt durch die Teilfläche VI und sollte vorbildhaft ausgeführt, sowie die notwendigen Radialverbindungen optimiert werden.

Entwicklungsplan zum Bauvorhaben

Erholungsgebiet für Menschen, Tiere und Pflanzen beim Klostermeier.

Fortsetzung des Grünzugs am Lichtweg und des Gräfelinger Rundwanderweges, Erweiterung des Biotopverbundsystems zwischen Planegg und Gräfelting.

Im Auftrag: Bund Naturschutz, Ortsgruppe Gräfelting-Planegg

Planung: Dipl. Ing. Dorothee Gerstner
Landschaftsarchitektin
Egenhofenstr. 1a
82152 Planegg
089 / 859 34 77

Planegg, den 6. November 1994

Begründung und Ziele

Auf den Flächen der sogenannten Trinklgrube ist der Kiesabbau seit Mitte des Jahres 1994 abgeschlossen. Zurück bleibt eine planierte Kiesfläche, zum Teil mit Humus bedeckt, und bewachsene Erdwälle.

Diese Fläche, die für manchen auf den ersten Blick wie eine 'ausgeräumte Landschaft' oder 'offene Wunde' aussehen mag, bietet jetzt schon vielen gefährdeten Pflanzen und Tieren einen wichtigen Lebensraum. Die bewachsenen Erdwälle sind beispielsweise beliebte Vogelbrutplätze, die Pfützen und Tümpel werden von zahlreichen Amphibien als Laichplätze genutzt, auf den mageren Kiesflächen siedeln sich die ersten Pflanzen an.

Auch im Würmtal werden reich strukturierte Flächen durch die intensive Landwirtschaft und den fortschreitenden Landverbrauch durch Bautätigkeit immer seltener. Folge daraus ist der Bestandsrückgang und das Aussterben vieler Arten, die an spezielle Lebensbereiche wie z.B. Mager- oder Feuchtstandorte angewiesen sind. Aus diesem Grund wird seit 1984 im Bayerischen Landes- und Entwicklungsprogramm die Nutzung von Kiesabbaugebieten als 'ökologische Zelle' zu einer Bereicherung der Landschaft empfohlen.

Ziel des Entwicklungsplanes ist es, diese selten gewordene Lebensräume zu erhalten und durch wenige Eingriffe noch vielfältiger zu gestalten. In Verbindung mit den Flächen des Lichtweges kann hier ein wichtiges Biotopverbundsystem weiterentwickelt werden, das durch Feldgehölze entlang der landwirtschaftlichen Flächen mit anderen natürlichen Lebensräumen verbunden werden soll. Die Herstellung dieser Grünverbindungen wird ebenfalls im Pflege- und Entwicklungskonzept der Gemeinde Planegg angeraten.

Zur Pflege und Erhaltung der Lebensräume muss ein Konzept erarbeitet und durchgeführt werden.

Ein weiteres Ziel ist es, der Bevölkerung eine attraktive Fuß- und Radwegeverbindung zwischen Planegg, Gräfelting und Martinsried anzubieten. Der Gräfelinger Rundwanderweg sowie der Grünzug am Lichtweg sollen erweitert werden. Bestimmte Bereiche sind zur Beobachtung der Natur vorgesehen, andere, geschütztere Flächen sind jedoch zur ungestörten Entwicklung der Tier- und Pflanzenwelt notwendig.

Folgende Vögel und Amphibien wurden in den letzten Jahren in der sogenannten Trinkgrube beobachtet (Quelle: ausführliche Kartierung des Bund Naturschutz):

Brutvögel:

Neuntöter, Singdrossel, Braunkehlchen, Gartengrasmücke, Dorngrasmücke, Goldammer, Fitislaubsänger, Weidenlaubsänger, Sumpfrohrsänger.

Nahrungsuchende Vögel:

Stieglitz, Grünfink, Buchfink, Hänfling

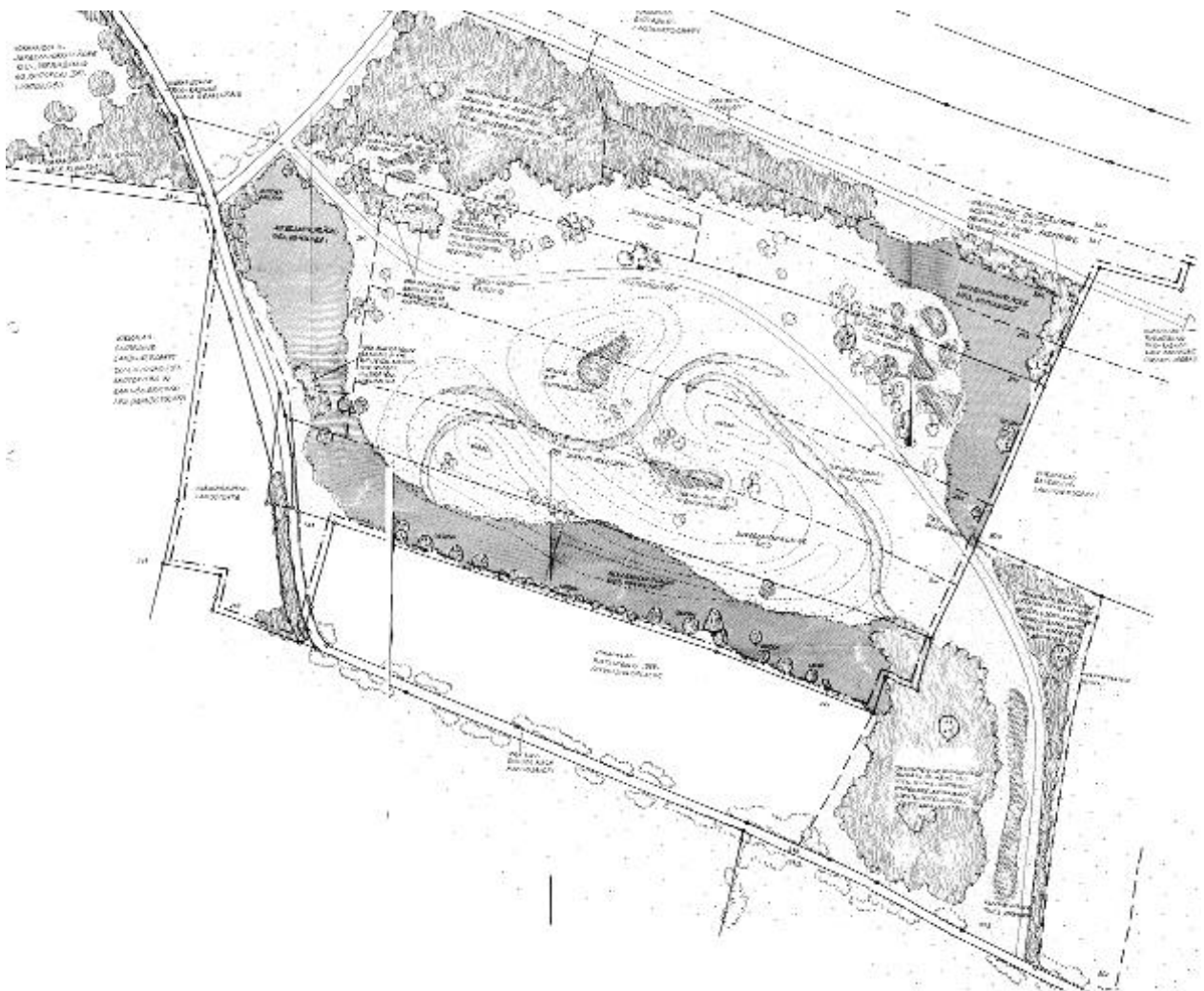
Amphibien:

Grasfrosch, Laubfrosch, Erdkröte, Gelbbauchunke, Bergmolch, Teichmolch.

Außerdem:

Lebensraum von Feldhasen.

Zur genauen Zuordnung der Planzeichen auf die Grundstücksflächen ist eine Vermessung notwendig.





Agenda 21 in Hadern Dr. Rainer Herbeck Geranienstr. 2, 81377 München	T./F.: 089/719 53 50 email: rherbeck@t-online.de	
Agenda 21 in Pullach Axel Westermann Im Bogen 15, 82049 Pullach	Tel.: 089/793 00 58 email: axel.westermann@t-online.de	
Lokale Agenda 21 Würmtal Katrin Möhle/Harald Zipfel Wanneyst. 1, 82131 Stockdorf	T./F.: 089/857 14 58 e-mail: harald.zipfel@t-online.de	
Lokale Agenda 21 Mü-West Würmgruppe, Almuth David Chopinstr. 2, 81245 München	e-mail: almuth.david@web.de	
Bündnis 90/ Die Grünen OV München-Hadern Elisabeth Fuchs Willibaldstr. 146, 80689 München	Tel.: 089/70 44 78 e-mail: elfuchs@t-online.de	
Bündnis 90/ Die Grünen, OV Gräfelfing Joachim Bender Rottenbacher Str. 30, 82166 Gräfelfing	Tel.: 089/89892674 e-mail: Joa.Ben@web.de	
Bündnis 90/ Die Grünen, OV Gauting Anne Franke Heimstr. 42, 82131 Stockdorf	Tel.: 089/857 13 90 Fax: 089/856 19 20 e-mail: anne.franke@t-online.de	
Grüne Gruppe 21 Dr. Herbert Stepp Richard-Wagner-Str. 63, 82152 Planegg	Tel.: 089/859 95 51 e-mail: fam.stepp@web.de	
Grüne/Unabhängige Neuried Martin Opitz Ammerseeestr. 123, 82061 Neuried	Tel.: 089/759 19 14 e-mail: mao@muc.de	
ödp Kreisverband München-Land Ursula Esau Mozartstraße 109, 85521 Ottobrunn	Tel.: 089/609 99 47 Fax: 089/66 56 00 43 e-mail: lothar.esau@mucl.de	
ödp Starnberg Christiane Lüst Berengariastr. 5, 82131 Gauting	T./F.: 089/89311054 e-mail: christiane.luest@t-online.de	
Bund Naturschutz, Ortsgruppe Gauting Jutta Kreuzer Sofie-Menter-Str. 2, 82131 Stockdorf	Tel.: 089/857 52 73 e-mail: bn-gauting@gmx.de	
Landesbund für Vogelschutz (LBV), Würmtal-Gruppe Dr. Reinhard Mailhammer Keplerweg 1, 82152 Martinsried	T./F.: 089/857 14 23 email: mailhammer@web.de	
Bürger gegen Industriegebiet Kiesgrube Glück e.V. (BIKG) Folker Paetsch Fürstenrieder Str. 9a, 82152 Planegg	T./F.: 089/859 75 13 e-mail: folker.paetsch@t-online.de	
Bürgerinitiative Krailling e.V. (BIK) Werner Engl Dahlienstr. 27, 82152 Krailling	T./F.: 089/8562431 e-mail: e-mail@w-engl.de	
Bürgerinitiative Neuried e.V. (BIN) Johanna Rieke Haderner Weg 5, 82061 Neuried	Tel.: 089/769 59 53 e-mail: johanna@rhm.de	
Bürgerinitiative Stockdorf e.V. (BIS) Dr. Burkhard Gagzow Annette-Kolb-Str. 5, 82131 Stockdorf	Tel.: 089/857 45 86 Fax: 089/856 24 67 e-mail: Burkhard.Gagzow@t-online.de	
Schutzgemeinschaft Freunde des Forstenrieder Parks e.V. Heinfrid Pfannes Arnikaweg 25, 81377 München	Tel.: 089/714 94 21	
Schutzgemeinschaft Kreuzlinger Forst Anne Huber St.-Ulrichs-Weg 12, 82131 Gauting	T./F.: 089/8501122 e-mail: huber-ado@t-online.de	
Pro Bannwald Anneliese Bradel Einsteinstr. 8, 82152 Planegg	Tel. 089/857 77 35 Fax 089/859 64 77 e-mail: CPBradel@t-online.de	
Heimatschutzverein Freunde des Würmtals e.V. Dr. Hans Böhme Hubertusstraße 11, 82131 Gauting	Tel.: 089/8505480	